

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 29

Artikel: Der neue Lebensbrief
Autor: Polanski, Franziska
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NOCH IN 699 JAHREN
WIRD MAN DAVON
SPRECHEN!



KÜRZESTGESCHICHTE

Achtzehn Jahre

Achtzehn Jahre lag er im Koma, bis er erwachte. Er verlangte weder ein Glas Wasser noch eine Zigarette, noch fragte er die Schwester, wo er sich befinde und was mit ihm passiert sei. Als der herbeigerufene Arzt die Reflexe prüfte, folgten seine Augen dessen Hand und zwinkerten, wenn der Arzt mit den Fingern schnippte, womit er anzeigte, dass er bei Bewusstsein war. Dann verlor er es wieder und starb.

Heinrich Wiesner

«Laufen»

Der Motor dröhnt, die Reifen quietschen. Ja. Da lacht sein Herz. Man gönnt sich ja sonst nichts. Weniger zum Lachen allerdings ist der Grund, warum er mit seinem Superschlitten schon wieder durch den dicksten Berufsverkehr muss. Der nämlich sitzt hinten. Auf dem Schoss seiner Frau. Mal wieder. Fast schon blau sieht das Gesicht der Kleinen im Rückspiegel aus. Pseudo-Krupp hat dieser Spinner von Arzt gesagt. Zu hohe Schwefeldioxydbelastung während der Verkehrsspitzenzeiten. Blödsinn. Da sollte man erst mal bei ganz anderen anfangen. Und selbst wenn – soll er vielleicht laufen?

Thomas F. Gehrke

Konsequenztraining

Voilà – jetzt gibt es endlich das kompakte «Supersniffle»-Radarfernspürgerät, das sich in jedes Fahrzeug einbauen lässt und sicher auf entgegenkommenden Verkehr reagiert. Auch mit Glücklein erhältlich, das bim macht. Aber dies ist überflüssig, weil man es doch nicht mehr hören kann...

Boris

Stichwort

Karikaturist: Zerbricht auf der Suche nach witzigen Cartoons sich den Kopf und Bleistiften die Spitze.

Sprachverwirrung

- «Keiner versteht mich», sagte die Fachsprache.
- «Mit mir lässt sich reden», sagte die Umgangssprache.
- «Ich ergreife das Wort», sagte die Ansprache.
- «Muss das sein?» fragte die Zeichensprache.
- «Es ist zum Davonlaufen», sagte die Aussprache.
- «Nehmt doch Vernunft an!», sagte die Absprache.
- «Ich will nach Hause», sagte die Fremdsprache.
- «Wie können wir uns näherkommen?» fragte die Fürsprache.
- «Unter vier Augen», sagte die Zwiesprache.
- «Aber Kinder!», sagte die Muttersprache.

Gerd Karpe

Der neue Liebesbrief

abgefangen von Franziska Polanski

Liebe Susanne,
Als wir uns neulich in der Diskothek kennenlernten, schlug mein Geizhändler nur ganz minimal aus. Das machte Sie gleich höchst anziehend für mich. Darum näherte ich mich Ihnen. Nach Auswertung der Messergebnisse unseres gemeinsam verbrachten Abends bin ich nun so entzückter, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Ihre durchschnittliche stündliche Gesamtausstrahlung beträgt lediglich 19 Millirem, das ist umgerechnet auf den Zeitraum einer Woche bei fünf gemeinsam verbrachten Stunden täglich eine Ausstrahlung von 665 Millirem, also – verglichen mit anderen Frauen – so gut wie gar keine Ausstrahlung!
Selbst die Speichelprobe, die Sie bei unserer vorsichtigen Annäherung auf meiner Wange hinterliessen, weist nur eine Aktivität von 5 Becquerel auf. Ein leidenschaftlicher Kuss von Ihnen würde also bei Ihrem Partner so gut wie gar keine Auswirkungen hinterlassen! Wo findet man heutzutage noch eine Frau unter 10 Rem Jahresgesamtbelastung!? Das alles macht Sie mir hochattraktiv, liebe Susanne. Ihre schiefen Zähne und die zu kurz geratenen Beine fallen bei solchen Dosismessungen gar nicht ins Gewicht. Auch dass Sie ein wenig pummelig, fast könnte man sagen fett sind, macht bei Ihrer minimalen Ausstrahlung gar nichts. Ich möchte mir deswegen erlauben, Ihnen meine Hand zu reichen und Sie um ein erneutes Rendezvous bitten. Bedenken Sie bitte bei Ihren Erwägungen, ob Sie meiner Bitte Gehör schenken wollen, dass auch ich nur eine Ausstrahlung von lediglich 7,5 Becquerel, also so gut wie gar keine, besitze.
Ich erwarte Ihren dekontaminierten Brief vor Ablauf der Halbwertszeit und bin mit freundlichen Grüßen

Ihr Dr. Uwe Stolz